

aber es ist nicht in allen geeigneten Teilen des Gebietes immer gleich verbreitet. Das Brutgebiet ist mehr in den höheren Lagen, doch streifen sie, besonders im Herbst und Winter tief herab und bis Metten heraus. Noch am 7. IV. 1926 traf ich ein Paar bei Kandlbach im Tal.

Erster Rostocker Ornithologischer Ferienkurs.

Von

Horst Wachs, Rostock.

Vom 30. August bis 10. September 1926 hatte ich einen ornithologischen Ferienkurs für auswärtige Studierende angesagt; das Ziel war, die Teilnehmer mit solchen Arten bekannt zu machen, für deren Beobachtung hierzulande besonders günstige Verhältnisse gegeben sind: die großen Raubvögel, Gänse, Enten, Schnepfenvögel und alle die Formen, die zur Zugzeit im Küstengebiet vorkommen. Wenn ich jetzt an dieser Stelle über den Verlauf des Kursus berichte, so geschieht es, weil wir, von außerordentlichem Glücke begünstigt, zahlreiche Beobachtungen machten, deren Mitteilung einem größeren Kreise willkommen sein dürfte.¹⁾

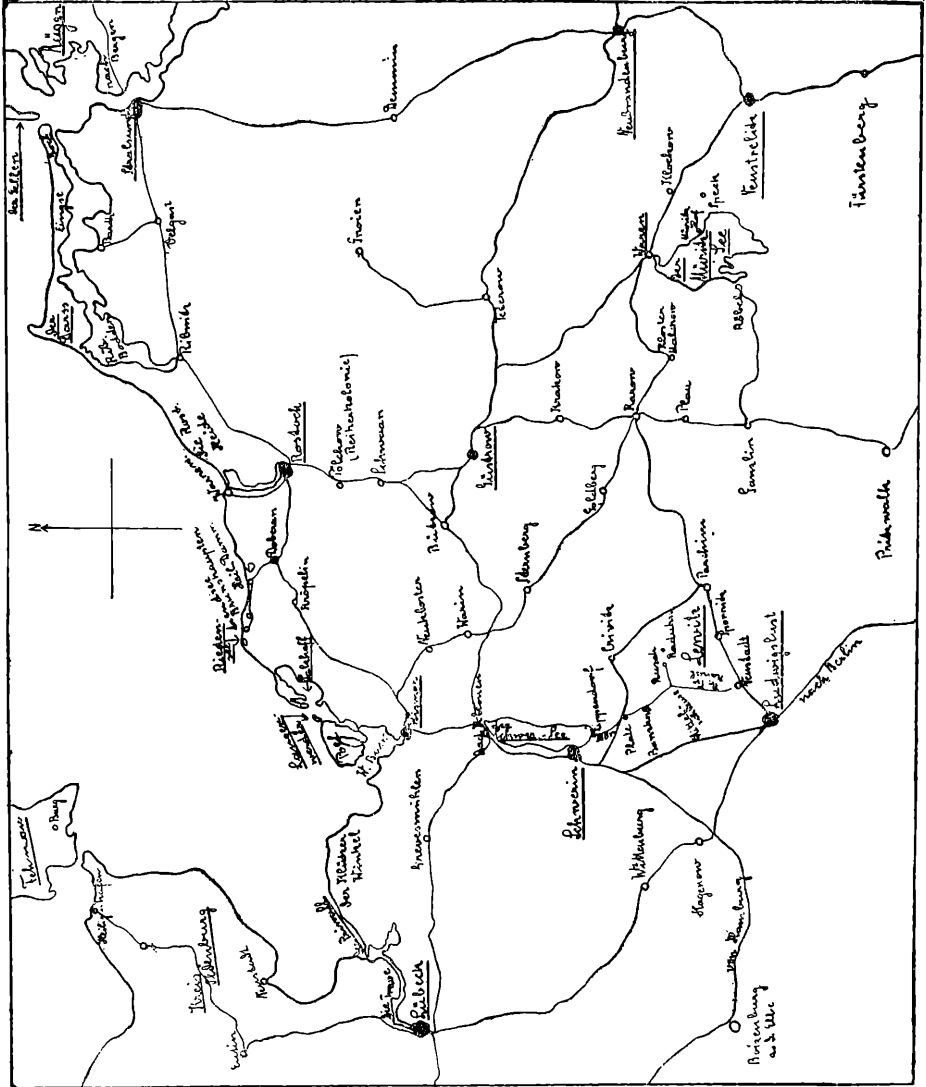
Der Treffpunkt war Ludwigslust, von wo aus das große Wald-, Wiesen- und Teichgebiet der Lewitz besucht werden sollte. Auf der Fahrt dorthin sahen wir von Station Kleinen aus auf dem Schweriner See aufser zahlreichen (ca. 150) Lachmöwen (*Larus ridibundus* L.), auch 2 Heringsmöwen (*Larus fuscus* L.); während das eine Stück auf dem See schwamm, kam das zweite Tier angestrichen und fiel ebenda ein. Die Entfernung von der Küste (bei Wismar) beträgt etwa 16 km; die Art war in diesem Jahre hier an der Küste ungewöhnlich häufig und im Juli und August täglich in zahlreichen Exemplaren zu beobachten, im Gegensatz zu den vorangehenden Jahren; daher ihr Vorkommen auf dem Schweriner See weniger erstaunlich.

Von Ludwigslust fuhren wir in Richtung Parchim bis Spornitz und wanderten nun durch das Wiesengebiet zu den Fischteichen an der Mittelschleuse, ins Herz der Lewitz. Als erstes trafen wir gemischte Flüge der Raben- und Nebelkrähe (*Corvus corone* L. und *C. cornix* L.); wie bekannt, überschneiden sich die Verbreitungsgebiete beider Arten hier etwa in der Linie Wismar—Schwerin—Ludwigslust; nach Beobachtungen von Dr. Lübcke-Röbel, die bis 1900 zurückreichen, werden bei Schwerin beide Arten brütend angetroffen, öfters auch Mischpaare beider Arten.

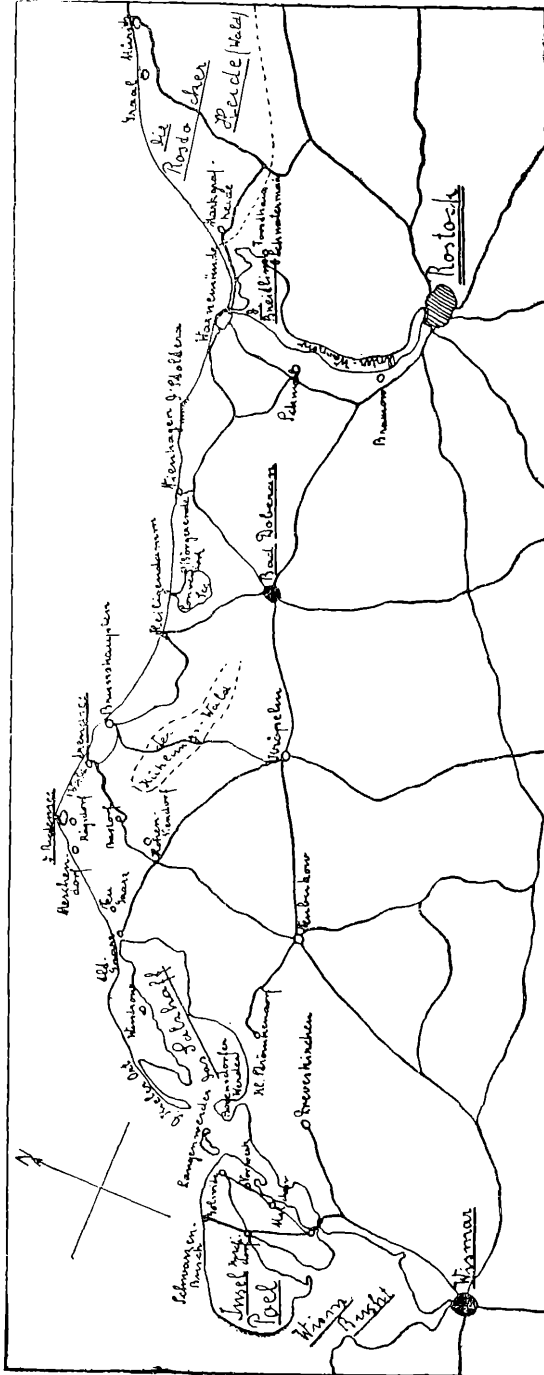
1) Ein zweiter entsprechender Kursus hat vom 20.—30. April 1927 stattgefunden, ein dritter 16.—26. September.

Übersichtskarte über den West-Winkel der Ost-See (Mecklenburger Bucht), Mecklenburg und Lübeck. Rechts oben ist ein Stück von Rügen und die Südspitze von Hiddensee, der „Gellen“, zu sehen, dann folgt der Bock, Zingst und das Fischland (der „Darss“). Von den großen Seen ist der Schweriner See und der Müritz-See, Deutschlands größter See, eingezeichnet; ferner die Bahnhöfe. Im Lewitz-Gebiet sind auch die Kanäle eingetragen. Bei der Eintragung der Orte wurden vor allem solche berücksichtigt, die ornithologisch von Interesse sind (Vgl. hierzu auch: Wüstnei und Clodius, „Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg“, Güstrow 1900.) Gez. L. Wachs.

Karte I.



Karte II.



Spezialkarte des Küstengebietes zwischen der Rostocker Heide und der Wismarschen Bucht. Es ist deutlich wie das Gebiet des Rügen-Sees stark nach Nord-West vorspringt; östlich von ihm zeigt die Küstenlinie einen glatten Verlauf, westlich von ihm aber fassen Wasser und Land vielfach und tief in einander. Das Gebiet um Langenwerder und östlich von Poel, zwischen der Insel und dem Festland (bei Vorwerk und Malchow) hat zum größten Teil Flach-Wasser, dessen Stand je nach Windrichtung und Windstärke fast dauernd stark wechselt, sodass biologisch ähnliche Verhältnisse entstehen wie im Wattengebiet der Nordsee; da sich außerdem an den dort zahlreich im Wasser liegenden grossen und kleineren Felsblöcken (aus dem vom Meer fortgespülten Geschiebe-Mergel der Küste ausgespült) reichster Bewuchs bildet, sind hier besonders günstige Ernährungsbedingungen gegeben.

In Karte 1 sind die Bahnlinien, in Karte 2 die Fahrstrassen eingezeichnet.

gez. L. Wachs.

Wir sahen hier (30. August) Raben- und Nebelkrähen in annähernd gleicher Zahl.

Dann (2³⁰ Uhr nachmittags) zeigte sich, die Nähe der Teiche verkündend, ein Fischreiher (*Ardea cinerea* L.) und ein prächtiges altes Männchen der Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) mit breiten silbergrauen Bändern über dem Mittelteil der Flügel. Die Rohrweihe ist hier durchaus Charaktervogel fürs Teichgebiet, und an diesem wie dem folgenden Tage sahen wir die Art dauernd über den Teichen, oft in mehreren Exemplaren gleichzeitig. Die Zahl der Brutpaare ist ohne längere Beobachtung im Frühjahr schwer zu schätzen, dürfte aber mindestens 10 bis 15 betragen. In Rücksicht auf die Wasservogelwelt muß sie hier energisch bekämpft werden; wir erlegten am nächsten Tage zwei Stück, sodafs die Teilnehmer sie frisch in Händen halten konnten.

Auf den Teichen am Friedrich-Franz-Kanal lagen Scharen von Bläfsühnern (*Fulica atra* L.), ca. 100 bis 150 Stück; die Art ist in Mecklenburg allenthalben überaus häufig und belästigt vor allem zur Paarungszeit die Enten ungemein. Da sie nur selten abgeschossen werden, nimmt ihre Zahl dauernd zu, sehr zum Schaden der Enten! Zwischen den alten Tieren allenthalben zahlreiche junge, ein Zeichen, wie erfolgreich sie gebrütet hatten. Aufser einem Dutzend Stockenten (*Anas boschas* L.) sahen wir dort den ersten Zwergtaucher (*Colymbus nigricans* Scop.); wir trafen ihn dann an den Teichen an der Mittelschleuse noch in mehreren Familien; er ist hier regelmäfsiger Brutvogel, ebenso der Schwarzhalstaucher (*Colymbus nigricollis* Brehm); der Rothalstaucher (*Colymbus grisegena* Bodd.) brütet hier nur in wenigen Stücken, der Haubentaucher (*Colymbus cristatus* L.) kann hier wegen der Fischzucht überhaupt nicht geduldet werden.

Als wir uns am staatlichen Fischteich gelagert hatten und die zahlreichen Enten betrachten wollten, erschien plötzlich über dem Teich der erste Fischadler (*Pandion haliaëtus* L.), stiefs in etwa 100 m von uns ins Wasser und strich mit einem Fisch in den Fängen wieder ab. Für die im Gebiet Eingesessenen nichts Ungewohntes, überraschte und erfreute das Schauspiel, in solcher Nähe betrachtet, doch allgemein. Herr Oberförster Baltzer und Herr Fischmeister Klüfs, die sich an beiden Tagen in freundlichster Weise um uns bemühten, berichteten, dafs sie oftmals beobachtet haben, dafs der Fischadler hier auch im Fluge kröpft, indem er mit der Beute höher und höher steigt. Beim Baumfalk (*Falco subbuteo* L.) habe ich dies Kröpfen im Fluge selbst schon mehrmals beobachtet, besonders hübsch am 22. Mai 1924, wo wir einen Baumfalk nahe Röbel lange Zeit beim Libellenfang beobachteten: er griff die Libellen im Flug mit den Fängen und nahm sie, fliegend, mit dem Schnabel aus dem Fang. Auch am nächsten Tage (31. August) sahen wir noch mehrmals Fischadler über den Teichen, einmal zwei Stück gleichzeitig.

Von Enten sahen wir am ersten Tag Stock-, Reiher- und Tafelenten (*Anas boschas* L., *Nyroca fuligula* L. und *N. ferina* L.), außerdem einen Flug von etwa 8 Kampfläufern (*Pavoncella pugnax* L.), die über die Teiche hinstrichen, sowie einen Rotschenkel (*Totanus totanus* L.). Gegen Abend hörten wir einen Brachvogel und auf dem Gange zum Nachtquartier in Raduhn strich ein prachtvolles silbergraues Männchen der Kornweihe (*Circus cyaneus* L.) sowie zwei Mäusebussarde (*Buteo buteo* L.) an uns vorüber.

Für den Vormittag des zweiten Tages (31. August) hatte Herr Oberförster Baltzer eine kleine Entenjagd angesetzt, damit die Teilnehmer möglichst viele Wasservögel sehen und betrachten könnten. In zwei Booten wurden Schützen und Beobachter zu den Ständen im Fischteich gebracht; dabei gingen allenthalben in Menge Stockenten vor uns auf, und die Stockenten bildeten auch fast ausschließlich die Strecke des Tages. Einige der erlegten Erpel zeigten schon die Umfärbung zum Prachtkleide. Als das Schilf durchgedrückt wurde, gingen immer von neuem Stock-, Tafel- und Reiherenten auf, sodafs reichlich zur Beobachtung und Vergleichung Gelegenheit war und schliesslich jeder Teilnehmer die verschiedenen Arten auch im Fluge richtig anzusprechen lernte. Den Abschluss bildete eine Rundfahrt durch die Teiche, wobei aufser den genannten Arten noch Krickenten (*Anas crecca* L.) gesehen wurden. Rohrweihen standen wiederholt vor den Booten auf oder strichen über die Teiche, sodafs auch ihr Flugbild bald allen Teilnehmern vertraut war.

Das schönste Erlebnis aber harrte unserer beim Abmarsch: eben wollten wir Wiesen und Teiche verlassen, um längs des Störkanals durch das Waldgebiet nach Bantzkow zu marschieren, als von West kommend ein Fischadler erschien, mit einem Fisch in den Fängen. Ihm folgte ein bedeutend gröfserer Adler, zunächst als Seeadler angesprochen, offenbar in der Absicht, dem Fischadler die Beute abzujagen. Der stieg höher und höher, der grofse stiefs zweimal nach ihm, ohne ihn aber zu erreichen — da liefs der Fischadler den Fisch fallen, der grofse stiefs danach, griff ihn aber nicht, der Fisch fiel hinab in den Wald — nach rechts hin, nach Ost, strich der Fischadler ab, der andere nach uns zu, nach West. Und nun zeigte sich, dafs es kein Seeadler, sondern ein Kaiseradler (*Aquila heliaca* Sav.) war. Mir selbst fiel nur auf, dafs der Stofs zu lang für einen Seeadler war, aber Herr Museumsinspektor Weber aus Bremen konnte einwandfrei bei einer Wendung des Tieres die weissen Schultern erkennen. So auffallend das Vorkommen des Kaiseradlers hier ist, hält Herr Weber die Beobachtung für vollkommen sicher; zudem hatte uns Herr Fischmeister Klüfs, der Fisch- und Seeadler hier ja oft genug sieht, mitgeteilt, dafs seit einiger Zeit ein anderer Adler im Gebiet sei, der reinweisse Schulterfedern habe. Danach steht die Artzugehörigkeit des beobachteten Stückes wohl aufser Zweifel, dafs etwa eine Verwechslung

mit einem alten Steinadler vorliege, hält Herr Weber für ausgeschlossen.¹⁾

Es sei hier eingefügt, dafs wir in diesem Jahre auch einen Steinadler (*Aquila chrysaetos* L.), wahrscheinlich ein junges Stück, beobachteten, und zwar am 29./30. April 1926 bei Müritzhof an der Müritz. Wir sahen das Stück am Nachmittag des 29. fliegend, wobei der im Vergleich zum Seeadler längere Stofs auffiel; am nächsten Morgen hatten wir ihn dann sitzend vor uns, frei aufgebaut in etwa 300 m, sodafs wir mit dem Stativglas (12-, 24- und 42-fache Vergr.) die befiederten Läufe deutlich sahen. Das (vermutlich) gleiche Stück ist dann ebendort noch wiederholt von Herrn Bartels-Waren, einem vorzüglichen Kenner der dortigen Gegend und Tierwelt, beobachtet worden, einmal beim Morgenrauen aus allernächster Nähe. Im Jahre 1924 wurden in Mecklenburg 2 Steinadler erlegt, von denen der eine sich im Eisen fing; dies Stück hatte ich selbst in Händen. Vermutlich handelt es sich dabei um Tiere, die auf dem Zuge von Skandinavien heruntersamen. Immerhin liegt die Möglichkeit der Wiederansiedelung nahe, wie der Sommeraufenthalt des bei Waren beobachteten Steinadlers zeigt.

Auf dem Wege nach Bantzkow sahen wir noch Rotwild, besonders erfreulich für die zwei aus Lund in Schweden gekommenen Teilnehmer, da Rotwild dort ja fast ganz fehlt — und über dem Kanal zwei Eisvögel (*Alcedo ispida* L.); kurz vor Bantzkow abermals ein altes Männchen der Kornweihe.

Neben dem positiven Teil der Beobachtung verdient auch der negative Teil Beachtung; schwarzer und roter Milan (*Milvus migrans* Bodd. und *M. milvus* L.) wurden weder hier noch, um dies vorweg zu nehmen, im Müritzgebiet beobachtet, dürften also Ende August schon abgezogen sein, da sie über Sommer regelmäfsig gesichtet werden. Desgleichen waren die schwarzschwänzigen Uferschnepfen (*Limosa limosa* L.), Charaktervögel der Lewitz, schon fort, ebenso die Brachvögel (nur ein Stück am 30. abends gehört). Auch die Lachmöven, die auf einem der staatlichen Teiche eine Kolonie von mehreren tausend Paaren haben, waren restlos aus dem Gebiet verschwunden. Statt dessen trafen wir sie auf dem Schweriner See, in der Wismarschen Bucht und in grofser Menge auf der Unterwarnow bei Rostock. Ebenso fehlten die Schilfsänger (*Acrocephalus*), die über Sommer in mehreren Arten und grofser Individuenzahl das Gebiet beleben. Leider wurde auch von der Kolbenente (*Netta rufina* Pall.) nichts gesehen. Wie bekannt, brütet sie hier alljährlich in mehreren Paaren; durchschnittlich scheinen es etwa 3—4 Weibchen mit 8—10 Männchen zu sein; im Herbst 1925 und desgleichen 1926 wurde, versehentlich, auch je

1) Der sichere Nachweis des Kaiseradlers für Deutschland kann erst nach Beibringung eines Belegexemplares als erbracht gelten. (D. Red.)

ein junges Stück geschossen; hoffentlich wird ihr Bestand nicht durch die beabsichtigten Mafsnahmen, die auf eine Umwandlung von Teichen in Streuflächen hinzielen, gefährdet!¹⁾ Am 20. August ds. Js. wurde ferner eine Kolbenente, ein altes Männchen im Sommerkleid, auf dem Krakower See i. M. erlegt; dort führt schon Clodius (Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg. 1900) sie als Brutvogel an. Bei Besuchen zur Frühjahrszeit konnte ich die Kolbenente im Lewitzgebiet regelmäfsig zeigen, die prachtvoll gefärbten Männchen machen dann einen unvergleichlich schönen Eindruck!

Am Morgen des 1. September wanderten wir längs der Stör bis Zippendorf, am Schweriner See, und fuhren über Wismar nach Poel, wo wir drei volle Tage blieben. Leider verbietet der Raum, die Erlebnisse dieser drei Tage im Einzelnen zu schildern. Am Abend des 1. September genossen wir vom Steilufer aus den Blick über das in regungsloser Windstille liegende Meer, sahen die Fischreiher heranstreichen und zum Fischfang am Ufer einfallen, hörten und sahen ziehende Brachvögel, während einzelne Sturmmöwen und Mantelmöwen hin und her strichen oder vom Wasser aus riefen.

Am Morgen des 2. September gings hinüber zum Langenwerder; welch ein anderes Bild im Vergleich zur Brutzeit!²⁾ Und doch nicht minder interessant; schon von Poel aus erkannten wir auf den kleinen Sandbänken Strandläufer und Regenpfeifer; an Land gestiegen, hatten wir dann eine vollkommene Zusammenstellung aller Arten, in unmittelbarer Nähe, vor uns: als prachtvollste 6—8 Stücke vom Kiebitzregenpfeifer (*Squatarola squatarola* L.), darunter nur 2 im Jugendkleid, die andern noch im vollen Sommerkleide mit tiefschwarzer Brust und heller Oberseite; im Flug waren die schwarzen Achselfedern deutlich. Neben ihnen junge und alte Halsbandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L.), ferner Alpenstrandläufer und bogenschnäblige Strandläufer (*Tringa alpina* L. und *T. ferruginea* Brünn = *subarquata*), zusammen etwa 60—80 Stück. Von *Tr. alpina* hatten einige Stücke noch schwarze Brust, von *Tr. subarquata* einzelne noch Reste der braunen Federn des Sommerkleides. Alle ästen sich auf einer seichten Schlammfläche innerhalb der Düne. Dort standen auch noch 3 Zwergstrandläufer (*Tringa minuta* Leisl.), sodafs man hier, wo man alle drei Arten neben einander und gleichzeitig im Glase hatte, die charakteristischen Merkmale wunderschön erkennen

1) Inzwischen wandten sich die heimatkundlichen Vereinigungen Mecklenburgs in dieser Sache ans Ministerium mit dem Erfolg, dafs nach soeben eingetretener Mitteilung hiervon Abstand genommen und die Teiche erhalten bleiben sollen. (Febr. 1927.)

2) Vgl. Naturforscher, Jg. 1926/27, S. 83 ff. und Journ. f. Orn. Bd. 74, 1926, S. 409 ff.: „Die Insel Poel-Langenwerder bei Wismar als ornithologische Arbeits- und Beobachtungsstelle.“

konnte. Schliesslich stellten sich noch 10 bis 15 Isländische Strandläufer (*Tringa canutus* L.) ein, einige wenige noch mit Resten der braunen Sommerfedern. Die Tiere waren so vertraut, dass sie bis auf wenige Schritte herankamen; durchs Stativglas konnte man jedes Federchen sehen; die Zwergstrandläufer, die die lebhaftesten sind, hielten sich gern zu den ihnen im Temperament ähnlichen Halsbandregenpfeifern, während Alpen- und bogenschnäblige Strandläufer wieder unter sich zusammenhielten. Diese beiden Arten mischten sich auch in die Flüge der Stare und ästen in der Wiese selbst mit den Staren gemischt, während wir die Zwergstrandläufer und die Isländer hier nur am Wasser sahen.¹⁾ Alpenstrandläufer und Bogenschnäbel fingen in der Wiese die Fliegen an den Blumen und am Grase, ein wunderhübsches Bild!

So hatten wir die Tiere den ganzen Vormittag vor uns; als gelegentlicher Gast erschien ein Kampfläufer, anscheinend ein junges Männchen.

Am Nachmittag trafen wir als Erstes zwei Brandseeschwalben (*Sterna cantiaca* Gm.), eine alte und eine junge. Die alte hatte einen Fisch im Schnabel und bot ihn mehrmals der jungen an; wir beobachteten die Tiere teils fliegend, teils auf den Pfählen im Wasser sitzend. Ob die Art irgendwo im Ostseegebiet gebrütet hat, weiss ich nicht, doch hielten sich nach Aussage unseres alten Wärters Schwartz über Sommer ca. 10 Stück von *St. cantiaca* längere Zeit bei Poel-Langenwerder auf, 4 Stück davon beobachtete ich selbst dort am 1. Juli d. J.²⁾

Außer den schon am Vormittag beobachteten Arten sahen wir am Nachmittag des 2. September noch eine Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica* L.), leider nichtmehr im rostroten Sommerkleide. Diese Art kommt im Herbstzuge regelmässig hier durch. Am 15. August d. J. schoss ich ein Stück, das noch das rostrote Sommerkleid trug, am Riedensee bei Arendsee.

Dann hatten wir das seltene Glück, hier Steinwälzer (*Arenaria interpres* L.) zu sehen, erst einen, später zwei bis vier Stück am Oststrande vom Langenwerder. In früheren Jahren, als die Sturm- möwen noch weniger zahlreich waren, hat er hier gebrütet, jetzt aber wird er nur selten gesehen; ich selbst hatte ihn bisher an der Ostsee nur einmal, am 10. August 1920 an der Küste beim Rieden beobachtet. Auch Brandgänse (*Tadorna tadorna* L.) waren noch da, und zwar am 2. September vier, am 4. September sieben junge Stücke, die unweit des Ufers ganz vertraut auf See schwammen. Von den alten Tieren sahen wir nur ein Stück am 2. September

1) Bei einem längeren Aufenthalt auf Mellum, Herbst 1925, trafen wir die Zwergstrandläufer vor allem an den Prielen im Grünland, auch da gesondert von den anderen verwandten Arten, in kleinen Flügen bis zu 8 Stück.

2) Ergänzend sei eingefügt, dass ich am 8. Oktober 1926 eine junge Raubseeschwalbe (*Sterna caspia* Pall.) vom Langenwerder erhielt, die dort zusammen mit einer alten beobachtet worden war.

fliegend. Ueber Sommer brüten hier etwa 10—15 Paare, und zwar in den Kaninchenlöchern am Steilufer auf Poel und dem Boiensdorfer Werder. Leider werden immer zahlreiche Nester aufgegraben, sodafs wohl nur wenige Bruten hochkommen. Einzelnen Paaren aber gelingt die Aufzucht der Jungen, wie die hier beobachteten Jungen zeigten; auch Sommer 1925 sahen wir am Langenwerder eine alte Brandgans, die ihre kleinen Jungen führte.

Am 2. September nachmittags sahen wir noch, fliegend, einen Kormoran (*Phalacrocorax carbo subcormoranus* Brehm); leider kam nur dies eine Stück zur Beobachtung, während ich am 2. August d. J. zwei Stück und am 6. August sieben Stück am Rieden bei Arendsee sah und zur selben Zeit mehrere Kormorane bei Langenwerder täglich beobachtet wurden.¹⁾ Alle diese Stücke dürften wohl aus der Kolonie auf Rügen stammen, die ja erfreulicherweise unter gutem Schutz steht.

Am Vormittag des 3. September führte uns eine Wanderung längs des Hochufers von Poel zum „Schwarzen Busch“; zwischen und auf den zahlreichen, aus dem Flachwasser ragenden Felsen herrschte das für diese Zeit hier charakteristische Treiben: Stockenten und Mittelsäger (*Mergus serrator* L.) in Menge! Von Sägern zählten wir 68 Stück, es mögen noch mehr gewesen sein; alle trugen das schlichte Uebergangskleid, keines zeigte Prachtkleid. Das Reizvolle war die Beobachtung der Tiere mit starker Vergrößerung, sodafs man die einzelnen Stücke gewissermassen zum Greifen nahe vor sich hatte und sie, die sich ungestört fühlten, mit Muße beobachten konnte. Die meiste Zeit brachten sie, auf den Steinen sitzend, mit Putzen zu, und fortgesetzt fetteten sie die Federn; die Art war an dem geteilten weissen Spiegel, über den das schwarze Querband läuft, deutlich erkennbar. Der grofse Säger fehlte hier ganz, wie immer. Bei den Stockenten zeigten auch hier schon zahlreiche Männchen die Umfiederung zum Prachtkleid.

Am Strande von Poel keinerlei Strandläufer, statt dessen Totaniden: zuerst zwei „Grofse Rotschenkel“ (*Totanus fuscus* L.), dann ein Flug kleine Rotschenkel (*Totanus totanus* L. = *calidris*), drei Stück, und auf dem Rückwege nochmals fünf *T. calidris*. Am Nachmittag trafen wir in den Malchower Wiesen, die schon im „Naumann“ als Brutplätze der Kampfläufer erwähnt sind, wieder einen grofsen Flug (ca. 20 Stück) offenbar verschiedener *Totanus*-Arten; davon wurde ein „Grünschenkel“ (*Totanus nebularius* Gunn. = *T. glottis*) erlegt; am Vormittag war kleiner und grofser Rotschenkel erlegt worden, sodafs die Teilnehmer alle drei Arten frisch im Fleisch zum Vergleich neben einander hatten, nachdem sie vorher im Leben die Rufe gehört und die Tiere durchs Glas beobachtet hatten. Den Flusufelrläufer (*Tringoides hypoleucos* L.),

1) Vgl. S. 220 und 224 dieser Zeitschrift. („Zugbeobachtungen“.)
Verhandlungen.

den ich Anfangs August d. J. zahlreich am Rieden beobachtet hatte, hörten wir hier nur rufen; wir sahen ihn erst auf der Küstenwanderung am 5. September kurz vor Meschendorf.

Der 4. September war wieder ganz dem Langenwerder gewidmet; wieder waren alle Arten vertreten; doch schienen die Kiebitzregenpfeifer durch andere Individuen ersetzt zu sein: die schönen Stücke im Sommerkleid waren abgezogen, statt dessen waren 3–4 andere da, davon eines im Übergangskleid, mit helleren Federn an der schwarzen Brust. Von *Tr. canutus* sahen wir 6 Uhr morgens einen Flug von 6–8 Stücken; diese Art sowie *alpina*, *subarquata* und 3 *minuta* (die gleichen wie am 2. September?) waren wieder den ganzen Tag vor uns am Strande.

Das schönste Bild hatten wir an diesem Tage nachmittags gegen 6 Uhr: es standen da gleichzeitig am Strande vor uns Kiebitz-, ein Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius* L.), 10 Halsbandregenpfeifer; 8–10 *Tr. alpina*, 2 *canutus*, 3 *minuta*, ein *Totanus fuscus* und etwas weiter ab, 5 junge Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.). Fast eine Stunde mögen wir dies Bild beobachtet haben, und immer war der Platz am Stativglas der begehrteste!

Auch hier verdienen die nichtgesehenen Arten Erwähnung: die Mehrzahl der Sturmmöwen war abgezogen, nur einige junge und wenige alte waren noch da. Desgleichen waren die hier brütenden Seeschwalben (*Sterna macrura* Naum. und *St. hirundo* L.), die ich noch bis Mitte August ziehend und streichend bei Arendsee gesehen hatte, fort, bis auf 2 Stück, anscheinend junge Tiere. *St. minuta* wurde ebenfalls nicht mehr gesehen. Auch die Mehrzahl der Austernfischer war fort; am 30. Juli d. J. sah ich vor Arendsee innerhalb von 2 Stunden 112 Stück vorüberziehen, jetzt waren nur jene 5 jungen Stücke hier. Außerdem trafen wir am 5. September vor Meschendorf noch 2 alte mit einem jungen, die in diesen Tagen dort mehrmals gesichtet worden waren. So nach darf man sagen, daß die Mehrzahl der Austernfischer, der brütenden wie der Durchzügler, in diesem Jahre zu Anfang August hier aus dem Gebiet verschwunden sind. Interessant ist, daß von den noch zurückbleibenden die eine Gruppe, 5 Stück auf Poel, nur junge waren, die andere Gruppe, bei Meschendorf, 2 alte und ein junges Stück. Auch hier zeigt sich wieder die individuelle Verschiedenheit im Verhalten bei der gleichen Art!

Als letztes Stück für unsere Beobachtungen auf Poel/Langenwerder flog am 4. September abends gegen 7⁰⁰ Uhr noch ein Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus* L.) an, den ein glücklicher Schuss in unsere Hand lieferte. Ich glaube, *N. phaeopus* schon in den vorangehenden Tagen bzw. frühen Morgenstunden gehört zu haben, neben *N. arquatus*, freute mich aber doch, das Stück zeigen zu können! Sicherlich kommt er alljährlich hier durch und wird nur infolge Fehlens einer fortgesetzten Beobachtung nicht häufig nachgewiesen.

Am 5. September, einem Sonntag, war ich schon 4 Uhr morgens auf Langenwerder, doch konnten wir bei dichtem Nebel nichts besonderes feststellen. Einige Brachvögel (*N. arquatus*) zogen vorüber, einige Reiher und Krick- oder Knäkenten flogen auf; um 6 Uhr fuhren wir dann im Segelboot, vor leichtem SW-Wind durchs Salzhaff bis Alt-Gaarz. Vor dem Boiensdorfer Werder stand auf jedem Felsblock im Wasser je ein Fischreiher, 16 an der Zahl, außerdem zahlreiche Stockenten und einzelne Mittelsäger. Vor Gut Wustrow an einem Wiesenhange eine Gruppe von 25 Fischreihern, ein immerhin nicht häufiges Bild! Die höchste, von mir einmal im Herbst vor Langenwerder beobachtete Zahl betrug 45 Stück.

Die Wanderung von Alt-Gaarz über Neu-Gaarz, wo ein Frühstück unserer harrte, entlang der hohen Steilküste mit dem Blick auf das tiefblaue Meer war unvergeßlich schön; zur Beobachtung kam nur: 1 Uhr über See nach West ziehend ein *Tringa*; 2 Uhr vor Meschendorf ein Baumfalk (*Falco subbuteo* L.); 2⁰² Uhr ein *Tr. hypoleucos*, aus einem Wasserloch auf dem Hochufer abfliegend (ebenda sah ich auch am 5. August d. J. einen *Tr. hypoleucos*) und sogleich danach am Strande 2 alte, 1 junger Austernfischer (s. o.).

Auf Rittergut Kaegsdorf erwarteten uns wieder gedeckte Kaffeetische, sodafs die Teilnehmer an diesem Tage wahrlich nicht Not litten; vom Park aus sahen wir auf den Feldern noch einige Kiebitze (*Vanellus vanellus* L.), die wir bisher weder in der Lewitz noch in Poel noch später bei Waren trafen; sonach ist auch die Hauptmasse der Kiebitze hier um diese Zeit schon abgezogen — die ersten Züge sah ich in diesem Jahre schon Ende Mai!

Am Seestrande von Kaegsdorf trafen wir außer *Tr. alpina* und *canutus* (noch mit bräunlicher Brust) und *Ch. hiaticula* einen Sanderling (*Calidris arenaria* L.); ich habe diese Art bisher nur wenige Male hier beobachtet; da wir das Stück für die Sammlung erlegten, ist die Feststellung einwandfrei und ich freute mich, den Teilnehmern so auch noch diese letzte uns bisher fehlende Art zeigen zu können. Damit war unser Poeler Ausflug und unsere Küstenwanderung beendet. Während wir bisher vom herrlichsten Wetter begünstigt waren, veranlafste uns am nächsten Tage (6. September) ein leichter Regen, von Arendsee im Schiff über Warnemünde nach Rostock zu fahren. Von Interesse war dabei das Auftreten zahlreicher Möwen und Seeschwalben in der Nähe Warnemündes und auf der Unterwarnow bis Rostock. Im alten Strom bei Warnemünde fischte eine Gruppe von etwa 20 Seeschwalben (*St. macrura* oder *hirundo*), die sonach noch hier verweilten, gemeinsam mit einigen Lachmöwen; auf der Unterwarnow sahen wir endlich eine Silbermöwe (*Larus argentatus* L.), einzelne Mantelmöwen, Sturmmöwen und zahlreiche Lachmöwen. Am Vormittag des folgenden Tages fuhren wir in zwei Booten auf der

Unterwarnow halbwegs bis Warnemünde. Wie alljährlich, hielten sich hier nahe der Werft, wo ein Siel mündet, mehrere hunderte von Lachmöwen auf, alte und junge; die alten trugen schon sämtlich Winterkleid, ohne schwarzen Kopf. Eine zweite große Gruppe von Lachmöwen trafen wir dann weiter stromab in einer Bucht, in der das Wasser mit Abertausenden von Mysis angefüllt war, die die Möwen schwimmend aus dem Wasser aufnahmen, ferner wurde eine Rohrweihe und der erste Seeadler (*Haliaeetus albicilla* L.) beobachtet; er kam von Warnemünde und strich entlang dem Ufer und weiter über Rostock hin. Ueber Sommer haben sich 2 Seeadler bei Warnemünde, dem Breitling und der Rostocker Heide aufgehalten, vermutlich die Stücke, die sonst auf dem Dars brüteten. In diesem Jahre horsteten sie nicht dort; ihr Horst war vom Wanderfalk bewohnt. Dafs das Paar in der Rostocker Heide gehorstet habe, ist nicht wahrscheinlich.

Der 8. September war einem Besuch der Rostocker Heide gewidmet; die bemerkenswerteste Beobachtung waren zwei Kraniche, die in den Wiesen beim Forsthaus Schnatermann standen und die wir, im Walde gedeckt, in Muse aus etwa 100 m betrachten konnten; beim Abfliegen liefsen sie ihre Stimme hören. Am Morgen des gleichen Tages hatte Herr Oberförster Millhahn zwischen Schnatermann und Rostock einen Flug von 6—8 Stück gesehen, in den vorangehenden Tagen hatten sich 17 Stück beim Schnatermann aufgehalten. Die Zahl der in der Rostocker Gegend durchkommenden Kraniche ist aber vergleichsweise immer nur gering gegenüber den riesigen Flügen, die alljährlich bei Neubrandenburg¹⁾ und im Gebiete der Müritz durchziehen, mitunter mehrere hunderte pro Tag. Beim Heimwege am Seestrande wieder ein Flug von *Tr. alpina*, *subarquata* und *Ch. hiaticula*, insgesamt etwa 25 Stück.

Nachdem in Rostock an Hand der Sammlungen die gesehenen Arten nochmals erläutert worden waren, bildete den Abschluß des Kursus ein Besuch des Müritzgebietes bei Waren. Von Station Klockow aus gingen wir unter Führung von Herrn Bartels zum Specker-See: dicht vor uns gingen 5 Gänsesäger (*Mergus merganser* L.) hoch; im allgemeinen kann man sagen, dafs, solange die Gewässer noch eisfrei sind, sich die Bestände von *M. merganser* und *serrator* hier ziemlich scharf in der Weise trennen, dafs *merganser* die Binnengewässer, *serrator* die See bevorzugt. — Auf dem See schwammen zwei Höckerschwäne (*Cygnus olor* Gm.), alte Tiere ohne Junge; sonach war, wie in den meisten Fällen, vermutlich auch diesem Paar über Sommer das Gelege geraubt. Leider haben die meisten Paare der Wildschwäne hier dies Schicksal; der Abschufs der Schwäne, der früher hier an der Küste in riesigem Umfange betrieben wurde, ist jetzt ja verboten — aber fast

1) Vgl. hierzu Arch. des Ver. d. Freunde d. Naturg. in Meckl. Festband 75, 1922, S. 155 ff.: „Beiträge zur Ornithologie Mecklenburgs“.

schlimmer noch ist der fortgesetzte Raub der Gelege, der ja 4—7 Stück gleichzeitig vernichtet! Wo kein Kläger, ist auch kein Richter — eine Aenderung ist nur zu erhoffen, wenn der Gedanke des Naturschutzes jedem Einzelnen zur Selbstverständlichkeit wird.

Wie Herr Bartels uns sagte, hat dort aber auf dem benachbarten See, dem Hofsee, ein Paar in diesem Jahre sieben Junge großgezogen.

Dann gingen am jenseitigen Ufer 6 Kraniche (*Grus grus* L.) hoch, später kamen nochmals zwei Stück vorüber — am nächsten Tage sollten wir aber noch mehr sehen. Gegen Mittag setzten wir im breiten Fischerkahn zum sogenannten „Paradies“ über, eine Halbinsel mit wundervollsten Wacholderbeständen. Obgleich zum Teil schon arg gehaust ist (die Wacholder wurden heruntergeschlagen und an den feuchten Stellen zur Wegebesserung verwandt!), bilden die cypressenartig hochragenden Stämme hier noch herrliche Gruppen ¹⁾.

Hier wie an mancher anderen Stelle unserer Wanderung hatten alle den Wunsch: wiederkommen und in Ruhe genießen, wenn die Morgennebel sich senken und die Kraniche rufen, wenn der Fischadler kreist, wenn abends das Rotwild, mit dessen Fährten der Boden bedeckt war, zieht oder im Mondschein das Schwarzwild bricht, von dessen Tun die allenthalben umgebrochene Erde Zeugnis gab. Jetzt sichtigten wir nur einen fliegenden Fischadler von ferne, sahen am Hofsee zwei Fischreiher, einen Taucher, der als Zwergtaucher angesprochen wurde, etwa 20—25 Reiherenten, die hier regelmäsig brüten, und 12—15 Schellenten (*Glaucionetta clangula* L.), die ebenfalls im Müritzgebiet regelmäsig Brutvögel sind. Ende April dieses Jahres hatten wir die balzenden Erpel auf dem Moor-See und Warncker-See bei Waren beobachtet.

Die unvergeßlichsten Erlebnisse aber brachte uns, in schöner Steigerung, der letzte Tag. Früh 4 Uhr brachen wir vom „Faulen Ort“ zum „Boeker-Schlamm“ auf. In der weiten Niederung zwischen den waldbestandenen Randdünen des Müritzbeckens und der Wasserfläche des größten deutschen Binnensees, zwischen den Wacholdern und den weißen Stämmen der Birken wallten noch die Morgennebel. Da klangen schon von ferne die Stimmen der Kraniche, die in der „Musikanten-Wiese“, nach ihnen so genannt, genächtigt hatten. Während wir lautlos durch die Niederung zogen, leuchtete das erste Morgenrot auf, der erste Seeadler strich an uns vorüber — und dann kamen die Kraniche: erst 16 Stück, ein von mächtigen Flügeln bewegter lebendiger Keil, dann 36; erst in strenger Ordnung, lösten sich die Flügel, laut rufend tönten die Stimmen der Alten, in leisen hohen Tönen klang die Antwort

1) Photographische Aufnahmen hiervon bringe ich in „Mecklenburg“, Zeitschrift d. Heimatbundes Meckl. 1927.

der Jungen. Noch waren die Scharen nicht vorüber, so erschienen neue, erst 4, dann 20 Stück. So wie wir's hier einen einzigen Tag sahen, geht's alljährlich wochenlang um diese Zeit: Schar um Schar zieht hier durch, und niemand weiß bestimmt, woher sie kommen und wohin sie gehen, und die dort wohnen und sie kennen, nehmen es als das Selbstverständlichste hin, dafs es allherbstlich so ist.

Kurz nach 5 Uhr setzten wir unsere Wanderung vom Boecker-Schlamm aus fort durch das Walddickicht, das die Niederung zwischen der freien Müritz und der „Binnen-Müritz“ ausfüllt und auf den Karten als der „Warensche Schlamm“ bezeichnet ist. Undurchdringlich lagen rechts und links der Schneise die Bestände, von Wacholder durchwachsen; mehrmals hörten wir Rotwild brechen. Als wir uns gegen 6 Uhr dem Flötter-Graben näherten, strich unweit ein Baumfalk ab; dann kam ein Seeadler angezogen und baumte auf, leider in großer Entfernung, schätzungsweise 1800 m. Trotzdem konnten wir, bei günstiger Beleuchtung in 24- und 42facher Vergrößerung, prachtvoll den schönen hellen Kopf und den mächtigen Schnabel erkennen. Nur schwer läfst sich die Stimmung wiedergeben, die solche unmittelbare Beobachtung draussen im Freien bringt, das Erlebnis selbst ist das Schöne! Weiter und weiter zogen wir, um uns die weite, menschenferne Niederung, durch Sumpf und über Gräben auf gebrechlichen Brücken, Birkwild, Hennen und Hähne, stand vor uns auf, Rehe wurden hoch, ein Wanderfalk strich vorüber (7²⁰ Vm.). Nach stundenlangem Marsch, der uns allen noch viel zu kurz dünkte, kamen wir am Wandervogelheim bei Müritzhof an und pirschten uns an die Wasserfläche an, die „das Spukloch“ heisst: ein langer flacher Wasserarm, von der Müritz nur durch einen schmalen nehrungsartigen Landstreifen getrennt. Hier hofften wir die Enten zu treffen — und da lagen sie: längs der Wasserkante und auf dem Wasser selbst und auf der Wiese, Hunderte und Aberhunderte von Stockenten. Wir überzählten die Schar mit dem Glase, gruppenweise, und kamen auf weit über 900 Stück; ausser den Enten 39 Graugänse (*Anser anser* L.), dahinter, in größerer Entfernung, safs in der Krone einer Kiefer wieder ein alter Seeadler, mit hellem Kopf und blendendweifsem Stofs; und in kaum 300 m, frei auf dem obersten Ast einer Kiefer, ein prachtvoll ausgefärbter alter Wanderfalk. Das eine Bein angezogen, überschaute er die Landschaft, jedes Federchen war mit dem Glase deutlich. Der alte Seeadler wandte unablässig den Kopf, bald nach dieser, bald nach jener Seite; diese gewisse Unruhe und stete Aufmerksamkeit haben wir bei alten Stücken hier immer beobachtet — sie sind erfreulicherweise auf ihrer Hut, während junge Stücke viel nachlässiger sind.

Lange beobachteten wir dies unablässig wechselnde Bild reichsten tierischen Lebens — Wanderfalk und Seeadler strichen ab, neue kleine Flüge von Graugänsen kamen und fielen bei den sitzenden

ein, mit jenen eigenartig torkelnden Flugspielen, sich im Gleitflug nach rechts und links scharf zur Seite werfend. Dann zogen wir mit unserm Glas auf einen kleinen Beobachtungshügel, von dem aus man ein im Dreieck vorspringendes Sumpfgelände überschaut, wo wir im Frühjahr den Steinadler sitzend vor uns hatten (s. o.), in der Hoffnung, hier unseren Seeadler in größerer Nähe zu beobachten. Er hatte auch dort aufgebaumt — strich aber bei unserer Annäherung ab. Statt dessen kamen neue große Scharen von Graugänsen aus Richtung Röbel (SW) über die Müritz herüber in lockeren Flügen rufend gezogen. Wir fürchteten sehr, unser Anblick möge sie schrecken, aber die Art ihres Rufens ließ keine Unruhe erkennen: ertönt ein Schreckruf in den ziehenden Scharen, so ist für den Beobachter alles verloren! Wir zählten gruppenweise, so gut es ging, es waren über 230 Stück, die ebenfalls bei den sitzenden einfielen. Als wir dann zum Hof hinaufgingen, kamen von der anderen Seite wieder neue Scharen (9²⁰ Vm.), erst ca. 150 Stück, dann nochmals 149 Stück; auch sie fielen am Spukloch ein, sodass an diesem Morgen dort mehr als 900 Stockenten und ca. 600 Graugänse gleichzeitig versammelt waren. Außerdem lagen noch Scharen von Tauchenten auf der freien Wasserfläche der Müritz, einmal flog eine Gruppe von ca. 120 Stück auf, soweit erkennbar, Reiherenten. Dieses Sich-Sammeln in gewaltigen, Heereslagern gleichenden Massen erklärt eine sonst unverständliche Erscheinung: an vielen Stellen, wo man im Frühjahr und Sommer regelmäÙig Gänse und Enten findet, sucht man sie im Spätsommer und Herbst vergeblich; stundenlang wandert man dann durch sonst entenreiche Gebiete, ohne ein einziges Stück zu sehen; alle Brutvögel sind mit ihren Jungen hingezogen zu einem bestimmten, jahraus jahrein wieder gewählten Platz, wie wir hier einen vor uns hatten. Das Merkwürdige ist, daß solch ein immer wieder gewählter Herbst-Sammel-Platz für uns oftmals nichts biologisch Besonderes zu bieten scheint — die Tiere aber wissen es offenbar besser. Verliert nun eine Gegend solch einen günstigen Sammelplatz, ändern sich jene uns oftmals nicht erkennbaren besonderen günstigen biologischen Bedingungen, so tritt mit einem Schlage eine ungeheure Verarmung der Tierwelt in jenem Gebiete ein. Auch dies Beispiel zeigt uns wieder, wie unendlich wichtig es ist, den Tieren in der Kulturlandschaft bestimmte, biologisch bevorzugte Gebiete als Reservate zu erhalten!

Als wir gegen 11 Uhr wieder unsern Beobachtungsplatz am Spukloch bezogen, waren die Scharen der Gänse und Enten an Zahl noch gewachsen; jetzt zog ich mit der Kamera aus, und es gelang, einige für Projektionszwecke brauchbare Bilder der auffliegenden Massen zu gewinnen (vgl. Anm. zu S. 423). Nun wurden auch die Seeadler hoch, die wir nicht mehr wahrgenommen hatten: 3 Stück strichen ab, zwei junge und ein alter; ein junger fiel dann wieder ein, nachdem auch Gänse und Enten sich beruhigt

hatten und zurückgekehrt waren. Ihm galt die nächste Stunde unserer Beobachtung; in etwa 500 m safs er zu ebener Erde nahe dem Müritzstrande. Es war ein junges, diesjähriges Stück und auf den breiten braunen Rückenfedern safsen noch die weifsen Dunenreste auf, im Winde wehend. Drei Paare haben dort in diesem Jahre fünf Junge hochgebracht, sorgsam gehegt; ungebetene Gäste seien vor der Suche nach den Horsten gewarnt, auf „Wilderer“ wird geschossen! — Hier, wo auch das rastlose Menschlein endlich einmal Musse hatte, konnten wir so recht sehen, in welcher glückseliger Zeitverschwendung das freie Tier lebt. Auch der Falkner weifs ja von seinen Tieren, wieviel Musse sie haben, sich zu putzen und ihr Gefieder zu ordnen. So safs auch der Seeadler hier vor uns, nur ungleich gewaltiger als Habicht oder Falke. Nun, wo er safs, bekümmerten sich Enten und Gänse in keiner Weise um ihn, alle waren nur mit sich selbst beschäftigt; die Gänse weideten, nicht 10 m von ihm entfernt, und 2 graue Krähen, die niederträchtigen Quäler alles grofsen und kleinen Getiers, safsen unmittelbar neben ihm. Aber das Bild änderte sich, als er aufflog (11⁵⁰ Vm.) — sogleich gingen auch Gänse und Enten laut rufend hoch, und in dem grofsen Flügelschlagen war nicht zu sehen, was der Adler schlug; jedenfalls hatte er Beute gewonnen, denn als er an der gleichen Stelle wieder eingefallen war, begann er zu kröpfen. Leider waren die Fänge verdeckt, sodafs das Beutetier nicht sichtbar war — es schien auch nur ein kleines Stück zu sein, die Mahlzeit war bald beendet und bei der Nachsuche fanden wir keine Ueberreste. Unerhört war dabei das Verhalten der Krähen: sie warteten nicht mehr abseits, sondern gingen dicht an den fressenden Adler heran und hackten nach der Beute oder seinen Fängen!

Die Mahlzeit war bald beendet, und mit weit gespreizten Fängen schritt der Adler zum Wasser hinunter, so unsern Blicken leider entschwindend. Der unmittelbar am Wasser steil abfallende Sand deckt leider oftmals auch grofse Stücke gegen Beobachtung von der Landseite — selbst nach Ersteigung einer kleinen Kiefer konnte unser Herr Peus (Münster) nicht sehen, was der Adler am Wasser tat; wahrscheinlich säuberte er Schnabel und Fänge. Als er dann wieder oberhalb der Kante erschien, hatten Gänse und Enten, die alsbald wieder eingefallen waren, längst vergessen, dafs irgendein Stück dem Tode zum Opfer gefallen war, alles bot das friedliche Bild von vorher.

Hiermit schlossen wir gewissermafsen unsere Beobachtungen — der Rückweg nach Waren brachte uns noch einige Aufnahmen der Enten und Gänse, an die wir hinter den weidenden Pferden dicht herankamen — dann am Müritzstrand die Beobachtung von 2 *Tr. alpina* und einem *subarquata*, sowie eines *Charadrius*, der als *Ch. dubius* angesprochen wurde. Wie bekannt, brütet hier an der Müritz auffallenderweise ja aber auch *Ch. hiaticula* alljährlich

in mehreren Paaren im Brutgebiet bei Röbel; Austernfischer und Säbelschnäbler sind zur Herbst- und Frühjahrszugzeit hier wiederholt beobachtet worden — Feststellungen, die zeigen, daß Küstenvögel durch genügend große Wasserflächen auch im Binnenland festgehalten werden können.

In der großen Masse der Stockenten entdeckten wir nach langem Suchen 2 + 1 Spiefsenten (*Anas acuta* L.), außerdem auf der Müritz 5 Knäk- oder Krickenten; beide Arten trafen wir in größerer Anzahl auf dem Moor-See (3⁸⁰ Nm.): neben einigen wenigen Stockenten lag dort ein Flug von ca. 63 Spiefsenten und weiterhin mehr als 38 Knäk- und Krickenten, die jetzt nicht unterscheidbar, aber den Rufen nach in beiden Arten vertreten waren. Die Beobachtung der zahlreichen Spiefsenten ist für die Theorie der Zugwege von Interesse; werden diese Stücke noch, nach v. Lucanus, zur Küste gehen oder werden sie quer durchs Binnenland weiter wandern? Und wo haben sie gebrütet? Ohne Beringung stets unentscheidbare Fragen.

Schließlich hörten wir noch die Misteldrossel (*Turdus viscivorus* L.) (4¹⁸ Nm.) und hörten und sahen einen alten und einen jungen Baumfalk; die Art brütet regelmäßig hier im Gebiet — vom Turmfalk fanden wir hier am 29. April 1926 innerhalb einer Stunde drei Baumhorste, wie denn überhaupt hier im Flachlande die überwiegende Menge der Turmfalken auf Bäumen brütet.

Hiermit sei unser Bericht geschlossen, in der Hoffnung, daß der glückliche Zufall unseren künftigen ornithologischen Kursen ebenso hold sei wie diesem. Allen denen aber, die die Durchführung dieses Kursus in so liebenswürdiger Weise unterstützten, sage ich auch an dieser Stelle nochmals im Namen aller Teilnehmer unsern herzlichsten Dank!

Rostock, September 1926.

P. S. Zu meiner Mitteilung über *St cantiana* S. 418 sei nachgetragen, daß die Art, wie ich inzwischen durch freundliche mündliche Mitteilung von Dr. Rosenius-Malmö erfuhr, auf Måkläppen bei Falsterbo, also gewissermaßen „uns gegenüber“, eine Kolonie von ca. 100 Paaren hat. Vgl. hierzu IV./V. Jahresbericht der Norddeutschen Vogelwarte-Rostock, Arch. d. Ver. d. Freunde d. Naturg. in Mecklenburg 1926/27, S. 22.

Rostock, September 1927.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [17 4 1927](#)

Autor(en)/Author(s): Wachs Horst

Artikel/Article: [Erster Rostocker Ornithologischer Ferienkurs 411-427](#)